



UnternehmerFrauen
im Handwerk e.V.

Unternehmerfrauen: gut ausgebildet und selbstbewusst

Da die statistische Datenlage zur Lebens- und Arbeitssituation von Unternehmerfrauen im Handwerk eher schlecht war, hat der Bundesverband UFH eine Studie zur Bedeutung der mitarbeitenden Unternehmerfrauen für das Handwerk beim „Institut für Technik der Betriebsführung im Deutschen Handwerksinstitut“ in Auftrag gegeben. Sie zeigt, was die typische Unternehmerfrau leistet, welche Aufgaben sie übernimmt und wie gut sie ausgebildet ist.

Hier ausgewählte Zahlen und Fakten zur Situation der Unternehmerfrauen:

- Drei Viertel (78 Prozent) der befragten Frauen sind **zwischen 41 und 60 Jahre alt**. Nur sieben Prozent sind jünger als 41 Jahre und 15 Prozent sind älter als 61 Jahre.
- Der Großteil (93 Prozent) der befragten Frauen gibt an, **Kinder zu haben**; die große Mehrheit (55 Prozent) hat zwei Kinder.
- Eine **berufliche Auszeit** aufgrund der Betreuung von Kindern oder anderen Familienangehörigen hat der Großteil der befragten Frauen in Anspruch genommen (65 Prozent). Über ein Drittel (35 Prozent) hat dagegen zu keiner Zeit beruflich ausgesetzt.
- Hinsichtlich der **schulischen Bildungsabschlüsse** zeigt sich bei den befragten Frauen, dass 17 Prozent der Teilnehmerinnen über einen Hauptschulabschluss und 52 Prozent über einen Realschulabschluss verfügen. 31 Prozent besitzen Abitur oder haben die Hochschulreife abgelegt.
- Mehr als die Hälfte der Unternehmerfrauen hat eine **kaufmännische Ausbildung** absolviert (60 Prozent). Weitaus weniger schlossen eine soziale (15 Prozent) oder eine handwerkliche Ausbildung (17 Prozent) ab. Etwa fünf Prozent verfügen über den **Meisterbrief**.
- Fast die Hälfte (46 Prozent) der befragten Frauen arbeitet in der Branche des **Ausbaugewerbes**. Weitere 19 Prozent sind im Bauhauptgewerbe und ca. zehn Prozent in Handwerken für den gewerblichen bzw. den privaten Bedarf beschäftigt. Innerhalb des Ausbaugewerbes ordnen sich über ein Drittel (34 Prozent) der befragten Frauen dem Bereich **Sanitär-Heizung-Klima** zu.
- 43 Prozent der befragten Frauen haben angegeben, dass sie den Betrieb zusammen mit ihrem Partner **gegründet** haben.
- Es zeigt sich, dass die befragten Frauen die meiste Zeit ihrer Bürotätigkeit für die **Buchhaltung und Finanzen** aufbringen. Nach wie vor zählen eher Bürotätigkeiten und weniger handwerkliche Tätigkeiten zu ihren Aufgaben im Handwerksbetrieb.

Besonders erfreulich ist:

- Nur noch die Hälfte der Unternehmerfrauen (50 %) eignen sich die notwendigen Fachkenntnisse via „learning by doing“ an. Viele erwerben diese durch eine gute Berufsausbildung und entsprechende **Weiterbildungsaktivitäten**: So nutzen die Unternehmerfrauen hauptsächlich handwerkliche Verbände wie Innungen oder Verbände der UFH (72 Prozent). Ebenso konnten die Frauen durch den Erfahrungsaustausch und durch Angebote der HWK und IHK profitieren (44 Prozent bzw. 41 Prozent). Auf externe Beratung setzten 23 Prozent.
- Die Unternehmerfrauen sind sich ihrer Führungsrolle und Verantwortung bewusst, haben eine **selbstbewusste Einstellung** gegenüber ihren Leistungen und bilden mit ihren Partnern eine erfolgreiche Doppelspitze in der Betriebsführung. Sie wissen, dass ohne ihre Mitarbeit der Betrieb nicht florieren würde. Trotz starker zeitlicher Belastung durch Familie und Beruf haben sie eine große Berufszufriedenheit.
- Drei Viertel (75 Prozent) der befragten Frauen sind **sozialversicherungspflichtig** im Unternehmen beschäftigt. Elf Prozent beziehen ihr Einkommen ohne Sozialversicherungspflicht (vor allem die weiblichen Führungskräfte), neun Prozent sind geringfügig beschäftigt und ein Bruchteil (sechs Prozent) arbeitet unentgeltlich.
- Die Unternehmerfrauen kümmern sich um ihre **eigene Altersvorsorge** und sorgen mit bis zu drei Maßnahmen vor. Immerhin 70 % der Frauen haben außerdem ihren **sozialversicherungsrechtlichen Status** klären lassen.
- Der **Bundesverband UFH** leistet als Netzwerk weiblicher Führungskräfte im Handwerk nach Ansicht der befragten Frauen wichtige Unterstützung: insbesondere durch die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch, durch Weiterbildungsangebote sowie durch Lobbyarbeit gegenüber der Politik und Handwerksorganisation.